

I.

Die Glocken *).

Das Geläute der Glocken bereitet unser Herz zu hoher Andacht, es erweckt in uns freudige und traurige Gefühle; daher verdient wohl ein solches Kunstwerk, das mit den menschlichen Gefühlen in so naher Berührung steht, etwas genauer gekannt zu werden.

Daß das deutsche Wort Glocke oder Klocke von dem veralteten Worte Klocken oder Klocken herkommt (wofür wir jetzt das Wort klopfen gebrauchen), ist wenigstens nicht unwahrscheinlich. Verwandt sind mit diesem Worte die noch jetzt gebräuchlichen Wörter: Locken und Glucke. Auch in der französischen, englischen und dänischen Sprache führt die Glocke einen unserm deutschen Worte ähnlichen Namen.

Was den Ursprung der Glocken betrifft, so findet hierüber keine völlige Gewisheit statt. Als unter dem Kaiser Konstantin dem Großen im vierten Jahrhundert die christliche Religionslehre im römischen Reiche zur herrschenden erhoben wurde, ward es auch unter den Christen gewöhnlich, die Zeit der religiösen Versammlungen durch gewisse Zeichen bekannt zu machen. Vor der Erfindung der Glocken geschah die Zusammenberufung durch Schläge auf trockne Bretter und noch im siebenten Jahrhundert bedienten sich die Mönche einer Art von Trommel zu diesem Zwecke; erst seit dem achten Jahrhundert wurden die Glocken zu die-

*) Man vergleiche die Bet- und Türkenglocke, patriot. Wochenblatt 1822. St. 14. S. 295.

diesem Zwecke gebraucht. Anfangs wies man ihnen auf Kirchdächern, dann aber auf Thürmen ihre Stelle an. Die großen Glocken aus Erz sind unstreitig in Italien und zwar zuerst in Campanien erfunden. Gewöhnlich wird Nola als der Ort angegeben, wo die ersten Glocken verfertigt wurden, daher heißen sie im Lateinischen nicht allein campanae, sondern auch nolae. Das campanische Erz war schon im Alterthume, so wie die dort gefundene rothe Erde, berühmt, und das campanische Geschire stand bey den Römern in großen Ansehen. Ohne Zweifel wurden campanische Künstler durch das schön klingende campanische Erz auf den Gedanken gebracht, die im Morgenlande längst schon gebräuchlichen Handglockchen im Großen nachzuahmen. Früher hatte man Glocken aus Thon, ja sogar aus Holz verfertigt. — Die Masse nun, aus welcher die Glocken gewöhnlich verfertigt werden, besteht aus Kupfer und einem Zusatz von Zinn oder Messing.

Schon im achten Jahrhundert scheint es gewöhnlich gewesen zu seyn, die Glocken vor ihrem Gebrauche zu weihen oder zu taufen; so findet sich unter den Verordnungen Karls des Großen eine, in welcher er die Glockentaufe untersagte. Allein im zehnten Jahrhundert befahl der Pabst Innocenz XIII. ausdrücklich, daß die Glocken getauft werden sollten. Man glaubte nämlich, daß hierdurch die Glocken die Kraft erhielten, die Wetter zu vertreiben oder die Gewitter zu zertheilen. So hatte eine Glocke die Inschrift:

Ich heiß' Maria; wenn ich läut',
vertreib' ich die Wetter allezeit.

Ueberhaupt war es im Mittelalter gewöhnlich, nicht nur Glocken, sondern auch Schiffe und Brücken auf den Namen eines Heiligen zu taufen. Bey der Glockentaufe wurden eine Menge Wachskerzen um dieselbe gestellt; der Bischof, der die Taufe verrichtete, ging um dieselbe herum, sprach mit leiser Stimme einige Psalmen und wusch die Glocke mit Salzwasser. Dann salbte er sie mit geweihtem Oele, machte einige Kreuze und betete, daß Gott der Glocke die Kraft verleihen möge, die Herzen der Menschen zu erwecken, und Gewitter und Stürme zu vertreiben. Während dieses Gebets knieten alle Anwesende nieder. Hierauf fragte er nach dem Namen der Glocke und nachdem er die Oelkreuze mit einem leinenen Tuche abgewischt hatte, malte er sieben andere mit Chrisma darauf; inwendig machte er nur eins. Sodann ward die Glocke beräuchert und eingesegnet, und nachdem ihr ein weißes Hemde angezogen war, ward sie mit demselben an den Ort ihrer Bestimmung gebracht; die ganze Feyerlichkeit endigte mit einem Schmause. Zu einer solchen Glockenweihe lud man mehrere Taufzeugen durch Gevatterbriefe ein; oft belief sich deren Zahl auf 300, welche während des Weihacts ein an die Glocke befestigtes Seil anfassen mußten. Gemeinlich wurden Stadträthe der benachbarten Städte zu Gevattern gebeten, welche ein ansehnliches Pathengeschenk zu geben nicht unterließen. Die Glocken erhielten bey der Weihe eigne Namen, auf die sich auch zum Theil die Inschriften bezogen, die man auf den Glocken findet. So wurden noch im Jahr 1739 in der Nähe von Frankenthal drey Glocken gegossen, welche die Namen: der große Vär, die Nachtigall und

und die Grille erhielten. Auf der ersten stand die
Inscription:

Ich bin der große Bär;
wenn man mich höret brummen,
muß Alles um mich her
erzittern und verstummen.

Auf der zweyten:

Ich bin die Nachtigall,
wenn ich beginn' zu singen,
hört man den hellen Schall
durch Luft und Wolken dringen.

Auf der dritten:

Ich bin die kleine Grill;
doch kreisch' ich überlaut,
daß Alles um mich her
begierig auf mich schaut.

Die größte Glocke ist diejenige, welche sich auf dem Stephansthurme zu Wien befindet. Kaiser Joseph I. ließ sie im Jahre 1711 aus mehreren von den Türken eroberten Kanonen gießen. Sie ist über 10 Schuh hoch und hat unten 32 Schuh im Umfange. Ohne Klöppel wiegt sie 354, mit demselben 367 Centner. Der Haken an dem sie hängt wiegt 64, und das Eisenwerk mit welchem sie befestigt ist 82 Centner, so daß Alles zusammen ein Gewicht von 513 Centner 28 Pfund ausmacht. Nächste ihr kann man nennen die Glocke zu Erfurt, St. Susanna, mit der Inscription:

Die große Susanna
treibt alle Teufel von danna.

Ihr Gewicht soll 275 Centner betragen. Außer diesen sind noch die zu Breslau und die auf dem Münster von Straßburg befindlichen Glocken wegen ihrer Größe berühmt.

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 39. Stück.

Den 30. September 1826.

I n h a l t.

Die Glocken. — Öffentliche Inschriften. — Kirchen-
sachen. — Wohlthätigkeit. — Hallescher Getreidepreis. —
Verzeichniß der Gebornen ic. — 55 Bekanntmachungen, —
Pränumerationsanzeige.

Gleich dem Phönix, den die Gluth geboren,
Steig' ich aus dem Feuermeer empor,
Schweb' im weiten Luftraum, schreibe Horen
Ihren Tanz mit heller Stimme vor.

Traurig klag' ich über frische Gräfte,
Stürme, wo empörte Flammen sprühn;
Warnend hall' ich durch der Felsen Klüfte,
Töne lustig, wo die Heerden ziehn.

Andacht weck' ich in des Frommen Herzen,
Jauchze bey der Ehe süßem Bund,
Und der Trauernden verborgne Schmerzen
Mach' ich laut, doch ohne Zunge, kund.

Selig der, dem jede Lebensstunde
Als ein Ruf zu reiner Lust erklingt,
Dem mein letzter leiser Ton die Kunde
Der Vergeltung schöner Thaten bringt.

XXVII. Jahrg.

(39)

I.

II.

Oeffentliche Inschriften.

Die bey unsern Vorfahren sehr übliche Sitte, über die Thüren der Häuser Inschriften anzubringen, ist zwar durch den bessern Geschmack in der Baukunst ziemlich verdrängt, oder doch besser gestaltet worden. Indessen finden sich der öffentlichen Inschriften immer noch viele, und nicht wenige von denselben zeugen nicht allein von Geist und Wit, sondern deuten auch auf Scherz und Laune hin. Diese finden sich gewöhnlich an Gast- und Wirthshäusern, auf Aushängeschilden, Gewölben &c. Selbst an Grabschriften fehlt es nicht, die Stoff zum Lachen geben. Schade nur, daß auf die öffentlichen Inschriften bisher selten große Aufmerksamkeit und Korrektheit verwendet wurde, und man eben nicht weit gehen darf, ohne auf einen Verstoß von Sprachrichtigkeit oder eine Lächerlichkeit zu stoßen. Hier jetzt einige von dergleichen Inschriften, die auswärtig — nicht bey uns in Halle — vorkommen.

An einem Dorfgasthose an der Leipziger Straße sieht man das Bildniß eines grauen Wolfes, mit der Unterschrift:

„Ich bin der graue Wolf, ihr Gäste kehrt hier ein;
Der Wirth wird gar kein Wolf, er wird ein Lämmlein seyn.“

An einer Dorfschenke, nicht so gar weit von Halle, sieht man das Bildniß eines lustigen Bruders, der auf einem Bein steht und ein Glas Brantwein in die Höhe hält, mit der Beschrift:

„Lieber

„Lieber Bruder, komm herein,
Hier giebt's guten Branntwein!“

Ein Gastwirth zu Pantin hat zum Aushänge-
schilde Karl den Kühnen zwischen einem Hasen und
einer Entenpastete postirt. Ein Schenkwirth daselbst
nennt sein Haus: „zur Verehrung der Besta.“ Diese
Verehrung findet sich aber zwischen einem Gericht
Krebe und einer Schüssel Macaroni.

Ein Gastwirth auf dem Markte in C** ließ an
sein Schild Melonen malen, mit der Unterschrift:

„Hier in den Melonen
Ist es herrlich wohnen.“

Ein anderer ihm gegenüber wohnender Gast-
wirth wählte darauf zu seinem Zeichen eine Zwiebel
und setzte darunter:

„Man wohnet in der Zwiebel
Wohl auch nicht übel.“

Vor einem Gewölbe zu ** hängt, und zwar
erst seit kurzem, eine Tafel mit der Aufschrift:

„Hier werden Zimmer gemalt.“

Es scheint also, daß man dem Maler sein Zimmer
zum Ausmalen in das Gewölbe senden soll.

Ein Hofstöpfer, der allerley Figuren von Für-
sten und Monarchen aus Thon macht, hat ein Schild
über seiner Thüre, mit der Aufschrift:

„Hochfürstl. Hofstöpfer und Monarchenmacher.“

In P** hat ein Antiquar auf sein Aushänge-
schild mit großen Buchstaben schreiben lassen: „An-
tiquarien-Handlung.“

Dort an der Hauptstraße flimmert uns matt entgegen eine „gebundene Bücherammlung zc.“ ein „braunes Bierhaus.“

Das Aushängeschild eines Verkäufers getrockneten Obstes hat die Aufschrift:

„Dürerer Obsthändler.“

An einem Kaufmannsladen heißt es:

„Extrafeine, 3 und 4dräthige baumwollene Strumpffabrik.“

Die lebenden Kauf- und Handelsherrn, Künstler zc. werden, sollte man denken, auf ihren Aushängeschilden und Aufschriften doch Gedachtes sagen.

Ein Schneidermeister ließ über seine Hausthür die Worte setzen:

„Joseph stoh mit Maria nach Aegypten auf einem Esel;
Hier wohnt der Schneider Dirk von Wesel.“

Ein Perückenmacher legte, da sein Gewerh nicht mehr so recht ging, neben demselben eine Lesebibliothek an, und setzte mit großen goldnen Buchstaben folgende Inschrift unter sein Schild:

„Perücken zieren das Haupt und Bücher den Geist.“

Bullmann.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Kirchensachen.

So lieb es uns seyn würde, bey der kirchlichen Einweihungsfeyer des neuen Hospitals und Stadtfranzens

fenz

Lenhauſes, Sonntag den 1ſten October, eine recht zahlreiche Verſammlung zu haben, ſo geſtattet doch die Beſchränkttheit des Raumes in dem Verſaale des Hauſes nur, daß außer den Bewohnern deſſelben und den öffentlichen Behörden, allein diejenigen Perſonen zugelassen werden können, die von uns mit beſondern Einladungen verſehen ſind, welches wir hier, um unangenehmen Zurückweiſungen vorzubeugen, öffentlich bekannt machen.

Halle, den 25. September 1826.

Der Vorſteher und der Prediger des Inſtituts.
Bertram. Fr. Heſekiel.

Hiermit verbinde ich die dankbare Anzeige von dem Empfange: 1) eines Altartuchs von C. K.; 2) gemachter Blumenbüſche von H. H.; 3) eines damastnen Altartuchs und ſeidnen Zeugs zu Vorhängen von D. H.; 4) eines Fuſteppichs von F. L.; 5) mehrerer Delgemälde für die neue Kirche des genannten Inſtituts. Außerdem erhielt ich 5 Thlr. von H. K. W. und 15 Egr. von H. zur Verwendung für denſelben Zweck. Halle, den 26. September 1826.

Heſekiel.

2.

Wohlthätigkeit.

Nachträglich wurden mir für die Abgebrannten in Lettin noch zugeſtellt 10 Egr. von unbekannter Hand, deren Empfang ich hierdurch dankbar beſcheinige.

Halle, den 26. September 1826.

Heſekiel.

3.

Halleſcher Getreidepreis.

Den 21. Sept.	Der Scheffel	Weizen	1 Ehlr.	7 Egr.	6 Pf.
	„ „ „	Roggen	1 „	2 „	6 „
	„ „ „	Gerſte	— „	25 „	— „
	„ „ „	Hafer	— „	25 „	— „
Den 23. Sept.	„ „ „	Weizen	1 Ehlr.	8 Egr.	9 Pf.
	„ „ „	Roggen	1 „	2 „	6 „
	„ „ „	Gerſte	— „	26 „	3 „
	„ „ „	Hafer	— „	25 „	— „
Den 26. Sept.	„ „ „	Weizen	1 Ehlr.	10 Egr.	— Pf.
	„ „ „	Roggen	1 „	3 „	9 „
	„ „ „	Gerſte	— „	26 „	3 „
	„ „ „	Hafer	— „	26 „	3 „

Halle, den 26. September 1826.

4.

Gebührne, Getraute, Geſtorbene in Halle ic.
August. September 1826.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 17. August dem Kaufmann
Brauer eine Tochter, Caroline Emilie Albertine.
(Nr. 823.) — Den 10. Sept. dem Maurergeſellen
Blumenthal eine T., Roſine Amalie. (Nr. 1365.)
Den 13. dem Invaliden Schwabe ein S., Friedrich
Heinrich Erdmann. (Nr. 1424.) — Den 18. dem
Handarbeiter Weinberg ein S., Johann Martin
Friedrich. (Nr. 1478.)

Ulrichsparochie: Den 6. Sept. dem Buchſtenmacher
Kellermann eine T., Dorothee Friederike Amalie.
(Nr. 385.) — Den 14. eine unehel. T. (Nr. 395.)

Moritz

Morigparochie: Den 8. Sept. dem Schneidermeister Müller eine Z., Wilhelmine Amalie Louise. (Nr. 547.)
— Den 17. eine unehel. Z. (Nr. 600.) — Den 19. dem Maurergesellen Deybald eine Z., Rosine Charlotte. (Nr. 619.)

Domkirche: Den 19. Sept. dem Bäckermeister Heinrich ein S., Friedrich Gustav Ferdinand. (Nr. 86.)

Katholische Kirche: Den 9. Sept. dem Gelbgießermeister Kupfer eine Z., Johanne Julie. (Nr. 872.)

Neumarkt: Den 18. Sept. dem Handarbeiter Lindner eine Z., Christiane Rosine. (Nr. 1231.) — Den 21. dem Schuhmachermeister Kaul eine Tochter, Marie Christiane Rosine. (Nr. 1178.)

Glauch: Den 14. Sept. dem Zimmermann Rappsilber ein S., Christian Wilhelm. (Nr. 1893.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 18. Sept. der Schuhmachermeister Lange mit J. E. Schreiber. — Den 24. der Handschuhmacher Schwendke mit K. S. Wallherr.

Katholische Kirche: Den 24. Septbr. der Schuhmacher Schönert mit J. K. verwittw. Schenk geb. Braun.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 23. Sept. des Gerichtsdieners Schlemmer Wittwe, alt 79 J. 2 W. 6 Z. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 17. Septbr. des Schneidermeisters Trämpler gewesene Ehefrau, alt 39 J. 7 W. Leberkrankheit.

Morig:

Woritzparochie: Den 17. Sept. der Schiefer- und Ziegeldecker Schlagel, alt 33 J. 10 M. 2 W. 2 Z. Auszehrung. — Den 18. der Schnitthändler Naumann, alt 62 J. 2 M. 3 W. 5 Z. Entkräftung. — Des Tuchmachermeisters Tärher Ehefrau, alt 30 J. 6 M. 1 W. 3 Z. Auszehrung.

Domkirche: Den 19. September des Färbergesellen Pree G., Carl Friedrich Hermann, alt 1 J. 1 M. 3 Z. Auszehrung.

Katholische Kirche: Den 21. Sept. des Strumpfwirkermeisters Kraftmüller Ehefrau, alt 45 J. 3 M. Mutterkrebs.

Krankenhaus: Den 20. Septbr. des Tuchmachermeisters Werner nachgel. Z., Elisabeth, alt 37 J. Schwindsucht.

Glauchau: Den 21. Sept. des Strumpfwirkergefallen Beck Wittwe, alt 67 J. 8 M. 3 W. Brustkrankheit.

Herausgegeben von A. H. Niemeier und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß Gewerbesteuer-Reclamationen für das Jahr 1826 nur noch bis zum 10ten October d. J. angenommen und vorschriftsmäßig behandelt werden können, da die dann bevorstehende Anfertigung der Gewerbesteuerrolle für das Jahr 1827 von der Beseitigung des Reclamationswesens vom jetzigen Jahre mit abhängig ist.

Halle, den 26. September 1826.

Der Magistrat.

Mellin. Bertram. Schwetschke.

Den steuerepflichtigen Gewerbetreibenden hiesiger Stadt wird hiermit bekannt gemacht, daß die Meldungen zum Gewerbsbetriebe für das Jahr 1827 gegenwärtig geschehen müssen.

Es werden daher alle diejenigen, die im Jahr 1827 bereits ein betriebenes steuerpflichtiges Gewerbe fortzusetzen oder eines dergleichen anzufangen gedenken, hiernit veranlaßt, sich in dem Zeitraum vom 2ten bis 10ten October in den Stunden von 8 bis 12 Uhr Vor- und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags auf dem Rathhause im Commissionszimmer bey dem Secretair Lincke zu melden, und die Nummer ihrer Wohnung, die Art und den Umfang des fortzusetzenden oder anzufangenden Gewerbes genau anzuzeigen.

Außgeschlossen von der Wiederanmeldung des im Jahre 1827 fortzusetzenden Betriebes bleiben die Corporationen:

- 1) der Handeltreibenden mit kaufmännischen Rechten,
- 2) der Bäcker,
- 3) der Fleischer,
- 4) der Gast-, Speise- und Schenkwirthe.

Personen aber, welche eines der ad 1 bis 4 gedachten Gewerbe im Jahre 1827 anfangen wollen, müssen die Anmeldungen in obgedachter Art und Zeit ebenfalls besorgen.

Die hausstehenden Gewerbetreibenden werden auf unsere Bekanntmachung vom 12ten d. M. verwiesen.
Halle, den 26. September 1826.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Lehmann.

Logisvermietung. In der Galtstraße Nr. 304 ist eine ausgestattete freundliche Stube nebst dergleichen Schlafkabinet mit anständigen Meublen nebst Aufwartung an einen einzelnen Herrn zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Nachdem ich von Einem Hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten als ausübender Wundarzt allergnädigst approbirt worden bin, so versehe ich nicht, solches hiermit öffentlich anzuzeigen und dem hochverehrten Publikum meine Dienste ergebenst anzubieten.

Meine Wohnung ist kleine Klausstraße Nr. 910 im Hause des Schneidermeisters Herrn Krüner, zwey Treppen hoch. Halle, den 26. September 1826.

A. B. Kauisch.

Ich empfehle den Herrn Chirurg Kauisch als einen geschickten Wundarzt. Dsondi.

Bekanntmachung

wegen der Langenbogener Braunkohlen-Anfuhr.

Der Rest der in diesem Jahre nöthigen Braunkohlen von — 20,000 Tonnen — soll in den Monaten October bis December d. J. von Langenbogen zur Königl. Saline gefahren werden. Der Fuhrpreis bleibt vier Silber-groschen drey Pfennige pro Tonne, so wie alle übrigen Bedingungen und Anordnungen, wie bey der Fuhr im Anfange dieses Jahres, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Saline Halle, den 22. September 1826.

Königliche Salinen-Verwaltung.

Bergling.

Ein Logis, bestehend aus zwey Stuben und drey Kammern, welches auch vereinzelt werden kann, ist so gleich zu beziehen in der Geiststraße Nr. 1248.

Handlungs-Anzeige.

Wir zeigen einem geehrten in- und auswärtigen Publikum hierdurch ergebenst an, daß wir wegen Eintritts unserer bevorstehenden Neujahrsfeiertage den 2ten und 3ten October d. J. nichts verkaufen.

Halle, den 26. September 1826.

Gebrüder Holzmann,
Rannische Straße in den drey Schwanen.

Unterzeichnete zeigen hiermit ergebenst an, daß sie ihr Waarenlager von der Leipziger Messe aufs geschmackvollste assortirt haben, und empfehlen die neuesten der jetzigen Jahreszeit angemessenen Rattune, schwarze und couleure frantzösische und englische Merinos, schwarze und couleure seidene Zeuge, als: Colombienne, Gros de Berlin, Grös de Naples, Satin Turc, Levantine etc., Umschlagetücher in allen Größen, die neuesten Trepp de Chine und Fischüs-Tücher. Wir bitten um gütigen Zuspruch und versprechen die billigsten Preise.

S. Marusi und Comp.

in der Märkerstraße im zweyten Gewölbe vom Markte.

Wir empfehlen roth und weiß und blau und weiße 7 breite Bett-Drillische und Federleinen.

S. Marusi und Comp.

Gute doppelte englische und ordinatre schwarze und weiße baumwollene Watten das Stück von 2½ Sgr. bis 5 Sgr. empfiehlt vorstehende Handlung.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten in- und ausländigen Publikum sein von gegenwärtiger Leipziger Messe aufs neueste und geschmackvollste assortirtes Schnitt- und Modewaarenlager. Durch billige Einkäufe begünstigt kann ich sehr billige Preise stellen, und wird ein jeder mich Beehrende sich gütigt davon überzeugen. Besonders empfehle ich feine helle und dunkle Rattune die Elle von 4 bis 15 Sgr., schwarze und couleure Merinos, schwarze und couleure seidene Zeuge, moderne Westen und viele andere Waaren.

A. Hirschfeld.

Salzstraße, dem Adreßhause gegenüber.

Diesjenigen werthen Eltern, welche Ihre Kinder, sowohl Söhne als Töchter, meinen Unterricht anvertrauen wollen, bitte ich, künftige Woche anzumelden, da auf den Montag, als den 9ten October, meine Schule wieder angeht.

Werner.

Große Steinstraße Nr. 175.

Brennholz = Preise

an der Schiffsaale bey dem Holzwärter Herrn Lange so
wie bey Herrn Trübe neben dem Fürstenthale.

Klafter	Klafterholz.	Rth.	Sgr.	Pf.
I	stark Birken Kloben $\frac{3}{4}$ rheinl. Scheitlänge	9	—	—
I	= Eichen " " " dito	7	25	—
I	= Eichen " " " $\frac{6}{4}$	7	20	—
I	= Kiefern Kloben $\frac{3}{4}$ klein Maasß	7	20	—
I	Mittel Kiefern Kloben dito	6	10	—
I	stark Rüstern Kloben $\frac{3}{4}$ rheinl. Scheitlänge	8	7	6
I	Knöppel Rüstern dito	5	5	—
I	stark Rothbächen Kloben $\frac{3}{4}$ dito, was eben- falls ganz gesund ist und früher den Ver- kaufspreis zu 10 Thlr. hatte, soll wegen starken Vorrath verkauft werden für	7	27	6
Schock	Schockholz.			
I	stark Birken $\frac{1}{2}$ lang	5	10	—
I	schwächer Birken dito	2	22	6
I	stark Kiefern dito	5	20	—
I	schwächer Kiefern dito	3	12	6

Nur vom Klafterholze werden pro Klafter 2 Sgr. 6 Pf.
Anweisungsgeld bezahlt. Auch kann die Ablösung bey mir
geschehen. Halle, den 27. September 1826.

Ublig

auf dem alten Markt.

Unterzeichneter wird nur auf 14 Tage abwe-
send seyn. Halle, den 29. September 1826.

la Fleur,

Lehrer der Tanzkunst.

Einen Lehrburschen sucht der Schneidermeister Kropp
penstädt am alten Markt Nr. 492.

Den 2. October ist Gelegenheit nach Berlin bey
Hagen in der großen Steinstraße.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.